

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar nahm unter großem Jubel der Bevölkerung in München an der Grundsteinlegung des deutschen Museums für Meisterwerke der Technik teil. Der Kaiser begab sich von München aus nach Donauwörth zur Jagd beim Fürsten von Fürstenberg.

Der Kaiser hat, wie nunmehr halbamtlich gemeldet wird, das Abschiedsgesuch des preuß. Ministers für Landwirtschaft, v. Bodbielsti, unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens genehmigt. Mit der einwilligen Wahrnehmung der Geschäfte des Landwirtschaftsministers ist der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg beauftragt worden.

Der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Freih. von Aehrenthal, hat sich in Petersburg verabschiedet und ist in Berlin eingetroffen, wo er von dem Fürsten Bismarck empfangen wurde. Von Berlin aus wird sich der Minister nach Rom begeben, um auch mit Tisotti, dem italienischen Minister des Äußeren, die allgemeine Lage zu besprechen.

Das Ergebnis der vom Reichskanzler angeordneten Erhebungen über die Ursachen der Fleischsteuerung liegt nunmehr vollständig vor. Wenn auch die statistischen Zusammenstellungen ein günstiges Ergebnis geliefert haben, so will die Reichsregierung doch dem augenblicklichen Nothstande sofort Rechnung tragen und Maßregeln zur Linderung der Fleischnot treffen.

Das Reichsparlament, das in Berlin tagte, ist geschlossen worden. Man kam dahin überein, von der Regierung eine Verschärfung und Vereinheitlichung der Kontrolle zu fordern.

Österreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es im Verlaufe der Generaldebatte über die Wahlreform zu wiederholten Zusammenstößen zwischen den Abgeordneten und den Sozialisten. Nur mit Mühe gelang es, ein Handgemenge zwischen Sozialisten und Abgeordneten zu vermeiden. Im Laufe dieser Woche soll sich das Schicksal der Wahlreform entscheiden.

Die Wahlen zum mährischen Landtag fanden am Sonntag zum erstenmal nach der neuen Wahlordnung statt. Im allgemeinen hatten sie ein für die Deutschen günstiges Ergebnis.

Frankreich.

Der neue Minister des Äußeren, Bichon, erklärte, daß die gesamte Vertretung Frankreichs im Auslande nach und nach mit Republikanern besetzt werden solle.

Die in der letzten Zeit in Paris stattgehabten Verhandlungen der Finanzdelegierten aus denjenigen Staaten, die auf der Konferenz von Algieras vertreten waren, sind nunmehr abgeschlossen. Die Beratungen galt es die Einrichtung der marokkanischen Staatsbank. Das Ergebnis der Verhandlungen soll für Deutschland durchaus befriedigend sein.

In der Budgetkommission der Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen, Bichon, er sei entschlossen, die Unterstützung für die Schulen im Orient, die nicht die französische Sprache lehren oder die Aufsicht des Staates ablehnen, aufzuheben. Die Kommission erhöhe ferner den Kredit für Marokko um 290 000 Franc.

Demnächst wird die russisch-französische Allianz zum Gegenstand einer Verhandlung in der französischen Deputiertenkammer werden. Der Finanzminister wird befragt werden, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um der für das französische Nationalvermögen gefährlichen Tätigkeit ein Ende zu machen, welche die französischen Kreditinstitute aus Anlaß der russischen Anleihen entfaltet haben. Auf die Antwort der Regierung darf man sehr gespannt sein. Das Kabinett

Clemenceau wird Farbe bekennen müssen darüber, ob es weitere russische Anleihen in Frankreich zulassen will oder nicht.

Die französischen Visas die werden Anfang Januar nächsten Jahres eine neue Verfassung abhalten für den Fall, daß die Regierung nach dem 11. Dezember, wo das Trennungsgesetz in Kraft tritt, der Ausübung des katholischen Gottesdienstes Schwierigkeiten bereiten sollte.

England.

Der Burenfall in der Kapkolonie bildet natürlich auch Gegenstand von Anträgen im Unterhaus. Unterstaatssekretär Churchill gab bereitwillig Auskunft, nur schweig er auf eine Anfrage, ob die



Dr. v. Bethmann-Hollweg, mit der provisorischen Leitung des preuss. Landwirtschaftsministeriums betraut.

Anzufriedenheit der Burenbevölkerung der Regierung nicht seit langem bekannt gewesen sei und warum das Kabinett nichts getan habe, um seine Verpflichtungen, Transvaal betreffend, einzulösen.

Italien.

In der Kammer wird demnächst im Anschluß an die Staatsberatung das neue Wehrgesetz verhandelt werden. Wie aus Rom dazu gemeldet wird, steht die große Mehrheit auf Seiten der Regierung, nur fordert sie auch neben einer Vermehrung des Landheeres einen zweckentsprechenden Ausbau der Flotte. (Wohin Zweck die Flotte entsprechen soll, wird leider nicht gesagt.)

Norwegen.

Der Storting wird sich demnächst mit einer Gesetzesvorlage zu befassen haben, die eine strengere Bestrafung aller Vergehen gegen die Person verlangt. Insbesondere sieht der Gesetzentwurf eine strenge Überwachung aller Anarchisten vor.

Spanien.

Der Kampf gegen die liberalen Bestrebungen dauert fort. Der Cortes ging ein Gesetzentwurf zu, der neben der Zivilcasse, wie die Regierung sie jetzt beifolgt hat, auch die Beibehaltung der kirchlichen Casse (ohne die Schließung einer Zivilcasse) verlangt. Das Ministerium weigert sich, über diesen Gesetzentwurf in der gegenwärtigen Session der Cortes verhandeln zu lassen.

Rußland.

Graf Witte ist nach längerer Abwesenheit wieder in Petersburg eingetroffen und sofort vom Zaren in längerer Audienz empfangen worden.

Balkanstaaten.

Eine Beschwerde bei der Pforte haben die diplomatischen Missionen der Schiffsahrt treibenden Mächte darüber eingereicht, daß das während des griechischen Krieges 1897 für

Postschiffe erlassene Verbot der nächtlichen Durchfahrt durch die Dardanellen noch aufrecht erhalten werde. In der Beschwerde wird wiederholt die baldige Aufhebung dieses Verbotes verlangt.

Die Angelegenheit des türkisch-serbischen Grenzkonfliktes wurde im letzten türkischen Ministerrat behandelt, und die türkischen Delegierten sollen Auftrag erhalten, sich entgegenkommender zu zeigen. Die Stimmung auf türkischer Seite läßt jedoch eine Verständigung ausgeschlossen erscheinen, und Serbien wird daher eine schiedsgerichtliche Entscheidung anrufen müssen.

Aber die serbischen Kanonenstellungen in Frankreich wird berichtet, daß sich der mit der Firma Schneider in Creuzot abgeschlossene Präliminarvertrag auf die Lieferung von 60 Batterien Feldgeschütze und 25 Batterien Gebirgsgeschütze erstreckt.

Amerika.

Der Ausfall der letzten Wahlen in den Ver. Staaten, die einen erheblichen Zuwachs der demokratischen Stimmen zeigten, scheinen die Hochschätzungler in Bezug auf die Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, hat erklärt, er werde in einer besonderen Tagung des Kongresses für eine Tarifrevision eintreten.

Afrika.

In der Kapkolonie ist die Lage durch den Einfall einer Burenarmee unter Ferreira doch ernster, als man in England anfänglich angenommen hat. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, vergrößert sich die Anzahl der Ferreira mit jedem Tage. Außerdem aber sollen auch Vottenotten die Grenze überschreiten und mehrere Poststationen angegriffen haben. In dieser peinlichen Lage wandte sich die englische Regierung an das deutsche auswärtige Amt mit der Bitte, etwa über die Grenze flüchtende Buren gefangen zu nehmen und an die englischen Behörden auszuliefern. Die deutsche Regierung wird geeignete Maßregeln treffen.

Deutscher Reichstag.

Am 13. d. nahm der Reichstag seine Arbeiten wieder auf.

Präsident Graf Vallasereu eröffnet die Sitzung mit einer herrlichen Begrüßung der Abgeordneten. Das Haus ist sehr kurz besetzt. Das Andenken der seit dem verstorbenen Tagungsabschlusse verstorbenen Abg. Sattler (nat.-lib.), Grünberg (soz.) und Teisen (Däne) wird durch Erheben von den Sitzen gelehrt.

Der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist beim Reichstage eingegangen, begleitet ein Gesetzentwurf über die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Eine Reihe von Verbänden von Gewerkschaften bittet um die Einführung einer ununterbrochenen 24stündigen Ruhezeit in jeder Woche für alle Gewerkschaften, die tunlichst auf einen Sonntag fallen soll, wozu eine Verringerung beziehungsweise Einschränkung der privaten Stellungsvermittlung und Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf alle Gewerkschaften. (Über diese Wünsche ist bereits wiederholt im Reichstag verhandelt worden.)

Die Kommission beantragt Überweisung als Material, dagegen Übergang zur Tagesordnung über weitere Forderungen, die eine Einschränkung der Bekleidungsabgabe betreffen.

Die Abg. Dabach und Trimborn (Ztr.), Burckhardt (soz.) und Schmitt-Berlin (soz.) fordern gleichfalls Überweisung als Material.

Abg. Trimborn (Zentr.) zieht die Petition sympathisch gegenüber, ummal das Verlangen nach einer wochenlängigen Ruhepause zugunsten einer solchen am Sonntag zurückgetreten sei.

Nachdem Abg. Dabach nochmals seinen Antrag begründet, wird die Petition, soweit sie sich auf die sonntägliche Ruhezeit bezieht, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, ebenso der zweite Teil der Petition betr. die Bekleidungsabgabe.

Eine Petition betr. Einführung einer tarifmäßigen Umjahreuer für Großmühlen, wird auf Antrag des Abg. Schwab (Zentr.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt der Bericht über eine Petition des deutschen Apothekervereins um gesetzliche Regelung

des Apothekergewerwesens. Die Kommission beantragt Überweisung als Material. Abg. Burckhardt (soz.) spricht sich für die Petition aus. Das Kongresswesen im Apothekerverein sei dringend reformbedürftig.

Abg. Burckhardt (soz.) wünscht eine Revision der Apothekertare und das Dispensrecht für Kranke lassen.

Die Petition wird darauf dem Reichskanzler als Material überwiesen. Eine Petition betr. den Nachlassnachweis für das Handwerk und Einführung obligatorischer Fortbildungskurse für weibliche Gehilfen, wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt der Bericht der Petitionskommission, betr. Ausprägung von Silbermünzen.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) wünscht Ausprägung eines 25 Pfennig-Stückes. Gerade diese Münze sei für den öffentlichen Verkehr von größter Bedeutung.

Staatssekretär Freih. v. Stengel sagt eingehende Prüfung und Würdigung der Petition in welcher Form sie auch der Regierung vom Reichstage überwiesen werde. Die Ausprägung eines 25 Pfennig-Stückes sei jedoch nicht so ganz einfach.

Man müsse die Form und die Ausdehnung der erhabenen Prägung dieser Geldstücke sorgfältig überlegen, um die schnelle Abnutzung der Münzen zu verhindern. Die Enquete über die Zweckmäßigkeit der Ausprägung von Dreimarkstücken sei beendet. Sie habe jedoch das Bedürfnis der Industrie und des Handels nicht ergeben, heute könne man nicht von einem „non liquet“ reden. Bei den Zahlungsmitteln sei man auch mehr und mehr geneigt, die in das Umlaufvermögen passenden Zwei- und Fünfmarkstücke zu benutzen.

Abg. v. Biele (soz.) hält einen zwingenden Grund zur Einführung eines neuen 25 Pfennig-Stückes für nicht vorhanden.

Abg. v. Arndt (soz.): Die Verweigerung der Ausprägung von Fünfmarkstücken sei in der jetzigen Form in engen Grenzen halten und sobald es zulässig erscheine, eine Ausprägung in anderer Form vornehmen werde.

Der Antrag auf Ausprägung von Fünfmarkstücken wird dem Reichskanzler zur Erwägung, der übrige Teil der Petition als Material überwiesen. Eine Petition betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abg. v. Gerlach (soz. d. freil. Bsp.) beantragt, den Teil der Petition, der die Einbeziehung der Diensthilfen in die Krankenversicherung betrifft, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Frähdorf (soz.) weist auf das mangelnde Verhältnis zwischen den Ärzten und den Krankenkassen hin. Würden die Ärzte zur Aufstellung von Tarifverträgen bereit sein, so würden sie auf größeres Entgelt rechnen können.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Mugdan und Frähdorf über die Einwirkung der Sozialdemokratie auf die Krankenkassen, in denen beide Abgeordnete den Krankenkassen und den Ärzten wechselseitig Terrorismus vorwerfen, wird die Petition nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Diebstahl im Familien-Museum des Weisenhauses.

Im berühmten Weisenhaus wurden in der Nacht 50 mit Brillanten besetzte Orden und Säbel des Königs Ernst August von Hannover im Gesamtwerte von 50 000 M. gestohlen.

Zum Nandmord im Eisenbahnzuge Altona-Dankeneise.

Während des Bahnzuges Altona-Dankeneise wird berichtet, daß der Mörder des Bahnarbeiters Clausen in dem 18-jährigen Gärtner Thomas Müller aus Böhmen ermittelt worden ist. Seine Feststellung erfolgte auf Grund der Veronalabspiegelung. Als er nachts verhaftet wurde, langte er anfanglich, als man aber auf die Blutspuren auf seinem Anzuge wies, gestand er ein, das Verbrechen verübt zu haben.

Paul und Paula.

13] Novelle von Helene Stöckl.

Paula wurde heftig. „Ich glaube,“ stammelte sie verwirrt, „ich nahm ihn mit mir auf mein Zimmer.“

„Wirst du ihn nicht holen? Ich möchte noch einmal sehen, was er am Schluß schreibt.“

Paula legte ihre glühende Wange von neuem auf das Knie der Matrone.

„Er will heimkehren und noch einmal versuchen, das Glück zu erlangen, das er voreilig aufgab. Ach Mutter, ob er aber mich damit meint?“

„Das wird er dir wohl selbst am besten mitteilen können.“

„Ich fürchte seine Entscheidung. Was wird er sagen, wenn er mich hier findet? Wird er es nicht für unweiblich halten, daß ich in sein Haus kam?“

„Um seiner Mutter zu dienen? Ich glaube es kaum.“

„Wer kann es wissen! Aber Mutter, auch wenn er mich seiner Liebe nicht mehr für würdig hält, sage mir, daß du auch dann die Heimat und Mutterlose nicht von dir stoßen willst.“

„Wie, mein Kind, so lange ich noch auf Erden zu leben habe.“

Sie küßte Paula sanft auf die Stirn, dann erhob sie sich und schritt, auf deren Arm gestützt, langsam dem Hause zu.

zogen. Die Ähren wogten im Winde und die Bäume bogen sich unter ihrer eigenen Schwere. Rosen und Nelken blühten im Garten und die jungen Vögel begannen flügge zu werden.

Frau Ebert stand auf der Terasse vor dem Hause und blickte, die Hand schützend über die Augen gelegt, die Wandtreppe entlang, deren weißer Streifen sich weithin sichtbar durch Weiden und Felder wand.

Da tönten Schritte vom Garten her. Sie zuckte zusammen und neigte das Haupt lauschend vor. Ein jugendliches Rot überlief ihre eingefallenen Wangen, sie breitete ihre Arme weit aus, um sie gleich darauf um eine hohe Gestalt zu schlingen.

„Mein Sohn, mein lieber Sohn!“

Mutter, geliebte Mutter!“

Sie blühte mit Tränen der Freude und des Stolzes in seine gebückten, ihr so teuren Füge, er streichelte zärtlich ihr ehrwürdiges Antlitz und küßte ihre Wangen, Lippen und Augen.

Stunde um Stunde verging, ehe sie satt werden konnte, ihn zu hören und zu sehen.

Gullich hob sie ihn mit sanfter Gewalt von sich und ging eilig daran, Entschuldigungen aller Art für den Heimgelassenen aufzutragen.

„Aber wo ist deine Mutter, von der du mir so viel berichtet hast?“ fragte Konstantin die Mutter, während er, ihrem Köpfchen folgend, sich mit Speise und Trank erquidete.

Sie hat einen Besuch bei unserer Oberförsterfamilie gemacht, aber sie kann jeden Augenblick zurückkommen. Bist du neugierig, sie kennen zu lernen?“

„Ich bin es in der Tat. Sie kann kein gewöhnliches Mädchen sein, da du ihr dein Lob so doll und unbedingt zuwendest.“

Sie ist meinem Herzen eine Tochter geworden; mein höchster Wunsch auf Erden ist, daß sie es durch dich auch dem Namen nach werde.“

Konstantin ließ Messer und Gabel sinken. „Warum willst du denn einen Mißklang gleich in die erste Stunde meines Wiederlebens bringen? Du weißt doch, Mutter, daß ich deinen Wunsch nicht erfüllen kann.“

„Aber warum nicht?“

„Ich werde nie heiraten ohne Herzensneigung.“

Du kennst ja die noch gar nicht, die ich für dich ausgesucht habe. Sie ist ebenso schön wie gut und zärtlich. Warum sollte es ihr nicht gelingen, dein Herz zu gewinnen?“

„Du räthst an eine alte Wunde, Mutter.“

Kannst du nicht endlich Vergangenes vergangen sein lassen? Öffne dein Herz der Gegenwart, du kennst kein Liebenderes Mädchen finden, als das, das ich dir bestimmt habe.“

„Ich fürchte, daß ich sie mit andern Augen ansehen werde als du.“

„Berühm dich wenigstens, sie ohne Vorurteil kennen lernen zu wollen.“

„Ich will mich bemühen, es zu tun,“ sagte Konstantin, „du mußt nicht glauben, daß ich nicht weiß, welchen Dank ich ihr schulde für das, was sie dir geworden ist.“

„So laß mich jetzt austreten, mein Sohn, die Freude hat mich matt gemacht. Gehe ihr entgegen, sie kommt den Weg durch den Wald den du ja kennst.“

Konstantin zögerte. „Tue es mir zuliebe,“ setzte seine Mutter freundlich hinzu.

Er führte sie zu ihrem großen bequemen Behufstuhl am Fenster, hob ihr den Schemel unter die Füße und legte das Kissen unter ihrem Kopfe zurecht, dann verließ er sie und trat ins Freie hinaus.

Freudig überflieg Konstantins Auge sein schönes Gesicht. Wie gut war alles im Stande. Wohin er sah, bemerkte er Wohlstand und Weidlich. War es nicht töricht, in der Freude herumzusummen, statt sein Leben in segensvoller Tätigkeit in der Heimat zuzubringen?“

Er hatte seine Mutter sehr gealtert gefunden, er fühlte, daß es hohe Zeit sei, ihr die Sorge für die Bewirtschaftung seines Eigentums abzunehmen; waren doch die Jahre vielleicht gehäuft, die sie noch auf Erden zubringen hatte. Seine Aufgabe mußte es sein, den Abend ihres Lebens zu einem wolkenlosen zu gestalten. Konnte er auch ihren Wunsch, ihr eine Schwiegermutter in das Haus zu bringen, nicht erfüllen — an seiner Aufmerksamkeit, Pflege und zärtlichen Sorgfalt sollte es ihr nie mehr fehlen.

Das gelobte er sich.

Er schritt durch den Garten und trat auf die Wieße hinaus. Das junge Gras wogte unter seinen Füßen, Schmetterlinge jagten sich über seinem Haupte, Käfer und Bienen erfüllten die Luft mit ihrem anheimelnden Geklumme.

Er stand einen Augenblick still, um den